

45. ART&ANTIQUÉ Residenz Salzburg

04. bis 13.04.2020

„Wahre Kunst bleibt unvergänglich“, hat Jahresregent Ludwig van Beethoven gesagt. Eine Wahrheit, die für die ART&ANTIQUÉ Residenz Salzburg genauso gilt, wie für die Osterfestspiele Salzburg. Beide, durch eine wunderbare Kooperation lange verbunden, machen Salzburg zu Ostern 2020 wieder zu einem Treffpunkt für Kunstinteressierte aus der ganzen Welt.

Beethoven, der Revolutionär, hat natürlich seinen Auftritt bei den Osterfestspielen, genauso wie Giuseppe Verdis „Don Carlo“. „Schönberg hat sich als Vollender von Bach, Brahms und Beethoven verstanden“, sagt Christian Thielemann, der heuer auch Schönbergs monumentale „Gurrelieder“ dirigiert. Die neuen Wege in der Kunst lassen sich ohne die alten Pfade nicht gehen.

So trifft man Altes neben Modernem auch in der Residenz Salzburg, wenn etwa ein Pavian aus Sandstein aus dem Alten Ägypten auf einen Frauenakt von Pablo Picasso schaut. Das war immer schon ein Rezept für spannende Konfrontationen. Besonders auf der ART&ANTIQUÉ, die von 4. bis 13. April 2020 zum 45. Mal in die Residenz Salzburg einlädt. Es ist Salzburgs große, traditionsreiche Messe für Kunst, Antiquitäten und Design, die jedes Jahr zu Ostern der Musikstadt ein exquisites Kunstereignis garantiert.

Rund 40 ausgesuchte österreichische und internationale AusstellerInnen präsentieren ihre Schätze in den Prunkräumen der Residenz. Die Vielfalt der gezeigten Exponate reicht von der Antike bis zur Kunst der Gegenwart. Klassiker wie die im Sonnenlicht herrlich gleißenden Schneelandschaften von Alfons Walde, die in ihrer Formgebung einzigartigen Objekte des Wiener Jugendstils, die gesuchten Zeichnungen Gustav Klimts und Egon Schieles oder großen Namen der Moderne wie Marc Chagall und Serge Poliakoff haben hier ihren fixen Platz. Antike Möbel, Vintage-Schmuck, Bäuerliche Kunst, alte Teppiche, Uhren und vieles mehr sorgen zusätzlich dafür, dass jeder Besucher der ART&ANTIQUÉ Residenz Salzburg auf seine Rechnung kommt.

Neben den vielen StammausstellerInnen kann sich das Salzburger Publikum wieder auf interessante Neuzugänge freuen: **Ehrl Fine Art & Antiques** kommt aus Greding in Bayern mit seinem Angebot an Antiquitäten, Design, Kunsthandwerk und Gemälden erstmals in die Residenz Salzburg. Der **Dr. Tilman Roatzsch Kunsthandel** aus Schnaitsee im Chiemgau hat sich auf Mobiliar des Barock, Empire und besonders des Biedermeier spezialisiert und feiert, wie auch **Kössl Kunst & Teppich** mit Kunst, Antiquitäten und antiken Teppichen aus Wien, seine Premiere in der Residenz Salzburg. **Bagherpur, Knüpfwerke seit 1971**, aus Aschaffenburg, ergänzt als einer der seit 40 Jahren führenden deutschen Teppichspezialisten erstmals das Angebot in diesem Bereich.

Geschäftsführerin von M.A.C. Hoffmann, Alexandra Graski-Hoffmann sieht mit großer Freude wieder einer ganz besonderen Messe-Ausgabe entgegen: „Nicht zuletzt dank des großen Einsatzes des Kunst- und Galerienhandels gelingt es uns auch für unsere 45. ART&ANTIQUÉ, die Salzburger Residenz während der Osterwoche in einen ganz unvergleichlichen Messe-Standort zu verwandeln. Die Besucherinnen und Besucher erwartet die großen Namen der internationalen und österreichischen Kunst, sie treffen auf die Klassiker der Moderne und ausgesuchte zeitgenössische Positionen. Besonders freut mich, dass der Bereich Möbel in diesem Jahr dank der neuen Aussteller wieder attraktive Verstärkung bekommt. Das alles zusammen ergibt genau jene Vielfalt und stimmige Mischung, die die ART&ANTIQUÉ am Festspielort Salzburg so unverwechselbar macht!“

ART & ANTIQUÉ

RESIDENZ SALZBURG
04.04 BIS 13.04.20

AUSSTELLER 2020

GALERIE BEI DER ALBERTINA ▪ ZETTER
CHRISTOPH BACHER ARCHÄOLOGIE ANCIENT ART
BAGHERPUR KNÜPFWERKE SEIT 1971
GALERIE SUSANNE BAUER
BLUE ELEPHANT/BLUE ART
EHRL FINE ART & ANTIQUES
ULF ENGLISH INH. FRANZ WAGNER
GALERIE FRANCAISE GÉRARD SCHNEIDER
CHRISTIAN EDUARD FRANKE
KUNSTHANDEL FRELLER
KUNSTHANDEL GIESE & SCHWEIGER
KUNSTHANDEL HIEKE
KUNSTHAUS KENDE, CHRISTOPHER KENDE
KUNSTHANDEL KOLHAMMER
KOLHAMMER & MAHRINGER
KÖSSL KUNST & TEPPICH
GALERIE KOVACEK
KUNSTHANDEL MICHAEL KRAUT
LÄHRM DESIGN
LILLY'S CONTEMPORARY ART EXCLUSIVE ANTIQUES
GALERIE MAIER
WALTER MOSKAT KUNST & ANTIQUITÄTEN
PINTAR SCHMUCK UND SILBER DES 20. JAHRHUNDERTS
GALERIE REINISCH CONTEMPORARY GRAZ
KUNSTHANDEL NATALIA RIEDL
DR. TILMAN ROATZSCH, KUNSTHANDEL
GALERIE RUBERL
RUNGE KUNSTHANDEL
FRANZ SCHAUER
SCHÜTZ FINE ART
SCHÜTZ FINE ART - CHINESE DEPARTMENT
KUNSTHANDEL SEITZ
KUNSTHANDEL STRASSNER MARKUS
GALERIE WEIHERGUT
W&K - WIENERROITHER & KOHLBACHER
KUNSTHAUS WIESINGER
WERNER ZÖCHLING

ART& ANTIQUÉ

RESIDENZ SALZBURG
04.04 BIS 13.04.20

DATEN UND FAKTEN

ART&ANTIQUÉ Residenz Salzburg

Die Messe für Kunst, Antiquitäten und Design

04. bis 13.04.2020

Öffnungszeiten: 10-18 Uhr

artantique-residenz.at

artantique-residenz.com

facebook.com/artantique.artfairs

instagram.com/artundantique

EINTRITTSPREISE

Tageskarte 13,00 EUR

Vorverkauf 10,00 EUR

SchülerInnen & StudentInnen (mit Ausweis bis 27 Jahre) freier Eintritt

Gruppen ab 10 Personen/pro Person 10,00 EUR

Vorverkauf: www.artantique-residenz.at/tickets

VERANSTALTUNGSORT

Residenz Salzburg

Residenzplatz 1

A-5020 Salzburg

KONTAKT

M.A.C.-Hoffmann & Co. GmbH

Hofburg Schweizertor, PF 22

A-1016 Wien

Tel.: +43 1 587 12 93 - 0

E-Mail: office@mac-hoffmann.com

www.mac-hoffmann.com

PRESSEKONTAKT

Mag. Stefan Musil

stefanmusil@gmail.com

Tel.: +43 (0) 676 931 66 65

HAUPTPARTNER

OSTERFESTSPIELE SALZBURG

RAIFFEISEN SALZBURG PRIVATE BANKING

DOM QUARTIER SALZBURG

TOYOTA FREY RETAIL GMBH

KATTUS

VÖSLAUER

Die Aussteller und ihre Highlights

Blumen im Ohr und an der Wand

„Heller Mondschein in der Aprilmacht schadet leicht der Blütenpracht“, so lautet eine der vielen Bauernregeln für den April, der gerne seine Wetterkapriolen schlägt. In den Prunkräumen der Residenz sind die Blumen zu Ostern auf jeden Fall in Sicherheit. Es floriert reichlich, kunst- und wertvoll und ungestört schön.

„Weiße und rote Amaryllis“ hat Emil Nolde nach 1950 mit Aquarellfarben auf Japanbüten gebracht. Die **Galerie bei der Albertina • Zetter** zeigt diese subtropische Blütenpracht und ergänzt mit Objekten der Wiener Werkstätte. Für die hat Josef Hoffmann eine achtflammige silberne Girandole entworfen, in dessen floraler Formgebung der Jugendstil aufs schönste gedeiht.

David Roentgen, der berühmte deutsche Möbelmacher, hat seine Blumen als feinste Intarsien auf ein Eckhalbschränkchen gezaubert. Gefertigt wurde es um 1765/70 in Neuwied aus Platanenholz auf Eiche furniert. Diesem Schmuckstück stellt man bei **Christian Eduard Franke** einen Biedermeier-Globustisch, aus Mainz, um 1830, Mahagoni furniert, an die Seite. Aus einer Zeit, als noch niemand an das Weltklima denken musste.

Yu Xingze, 1976 geboren, in Peking, Shanghai und Bochum tätig, hat seine gelbe Rose, die von Insekten umschwirrt wird, zwischen Tautropfen in einen Tondo gesetzt:

„Hi Flower-Rosa chinensis“ von 2013, in Öl auf transparenter Leinwand, 50 cm im Radius, findet sich bei **Schütz Fine Art - Chinese Department**. Angrenzend zeigt **Schütz Fine Art** mit Werner Bergs „Diex, Leiten mit Gehöften“, 1937, Öl auf Leinwand, 75 x 95 cm, einen Ort, an dem man sich mit Bauernregeln sicher gut auskannte.

Oskar Kokoschka (1886-1980) liebte in seinen späteren Jahren das Blumenquarell. Die von der **Galerie Kovacek** ausgestellten „Sommerblumen mit Rosen“ hat er 1965 gemalt. Auch in den Vitrinen des Glasspezialisten Kovacek war die Natur die Inspirationsquelle. Etwa der Geißklee, ein gelb blühender ginsterähnlicher Strauch mit dem botanischen Namen Cytisus, für die gleichnamige Vase von Loetz-Witwe, Klostermühle, um 1902/03 hergestellt.

Frostfrei können sich bei **Lährm Design** ein Kolibri und ein Marienkäfer an einem Blütenstrauß delektieren. Er wurde um 1950 aus Platin und 18 kt Gold, Brillant, Saphir, Rubin, Mondstein sowie Opal gebunden. Mit „Wie Wellen im Winde“ hat Monika Fioreschy 1989, die Natur im Bildteppich aus Schaf- und Baumwolle stilisiert dargestellt.

Im Schmuckdesign scheint die Blüte immer Saison zu haben. So auch bei einem Paar goldene Ohrringe in Blütenform, das aus 18ct Gold in den 1970er Jahren in Italien gefertigt wurde und mit je einem Saphircabochon, Brillanten und weißem Email geziert ist. **Pintar Schmuck und Silber des 20. Jahrhunderts** lässt daneben ein goldenes Armband glänzen, das ganz ohne Blumen auskommt. Aber es stammt aus dem Hause Cartier, und das floriert seit 1874 ohnehin prächtig!

Artisten, Tiere, Absurditäten!

Mit seinem roten Hinterteil signalisiert das Pavianweibchen seine Paarungsbereitschaft, beim Männchen sind es Sitzschwieneln, damit er bequem ausruhen kann. Der Krieger setzt sich dagegen Hörner auf den Helm, um dem Feind Angst einzujagen. Die rote Nase des Clowns schaut nach Spaß aus, während eine Taube der Heilige Geist sein kann und gerne Frieden bringt. Symbole und Signale überall, auch in der Kunst!

Männersachen: Ein Mantelpavian sitzt monumental auf einer Plinthe. Er schaut bei **Christoph Bacher Archäologie Ancient Art** mit verschmitztem Lächeln aus seinen großen, runden Augen. Zwischen den Beinen ist sein langer Phallus prominent platziert. Die ganze Pracht wurde im Neuen Reich, in der 18. oder 19. Dynastie, 1540-1186 vor Christus aus Kalkstein gehauen. Hellenistisch ist dagegen ein nicht weniger beeindruckender Piloshelm mit Hörnern und Gorgone aus dem 4. Jahrhundert vor Christus.

Eine Taube zu Ostern greift zwar schon auf Pfingsten vor, wenn die Kirche Kommen und Wirken des Heiligen Geistes feiert. Einer so prachtvollen „Friedenstaube mit Herzanhänger“ aus Frankreich, aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, in Gold, Silber und Diamanten, wie bei **Ulf English Inh. Franz Wagner**, sei das erlaubt, denn: „Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe“, weiß das Matthäusevangelium.

Die Gans galt den Kelten als stets wachsames Tier, das seine Familie verteidigt und war daher Vorbild. In der großen Zinkgussplastik des Münchner Bildhauers Josef Hinterseher (1873-1955) muss sich ein Jüngling bücken, um eine fliehende Gans zu packen. Das alles passiert auf einem stilisierten Landschaftssockel. **EHRL fine art & antiques** bringt das für seine Salzburg-Premiere in die Residenz mit. Und ergänzt unter anderem mit einem von Osvaldo Borsani 1952 entworfenen Barschrank.

Bei Marc Chagall geht es diesmal in die Manege, wo es sich lustig und bunt abzuspielen scheint. Die Welt des Zirkus und ihr Personal, all die Akrobaten, Dompteure, Clowns, Seiltänzerinnen und Kunstreiterinnen hatten es Chagall angetan. In unzähligen Arbeiten hat er versucht, diese heitere Atmosphäre einzufangen. Besonders duftig und leicht gelang es ihm beim Gemälde „Au cirque“, 1962, Öl auf Holz, 20,7 x 13,2 cm, das die **Galerie Française Gérard Schneider** nach Salzburg mitnimmt.

Georges Rouault gilt als großer stilistischer Einzelgänger und lässt sich nur schwer einordnen. Nach einer Lehre als Glasmaler ging er zur École des Beaux-Arts in Paris, wo er bei Elie Delaunay und dann bei Gustave Moreau studierte. Er hat sich stark mit religiösen Themen auseinandergesetzt. Aber auch ihn faszinierte der Zirkus mit seinen Artisten, Clowns und Tänzern, selbst wenn sie beim schwermütigeren Rouault nie so fröhlich und heiter wie bei Chagall sind. Zu erkennen ist das auf der Gouache „Danseuse et clown“ von 1932 bei **Galerie Susanne Bauer**.

Wie ein großer Zirkus der Absurditäten und Abstrusitäten öffnen sich die sehr intensiv an Hieronymus Bosch inspirierten Welten des Russen Micha Lobi. Er übersetzt Boschs fantastische Szenarien, Fantasiewesen, Monster, all die rätselhaften Gestalten und die malträtierten Menschen mittendrin, mit einem kräftigen Augenzwinkern in heutige Bildwelten. Etwa in „Sausage Shop“, 2006, Öl auf Holz, oder „The Square“, 2009, Öl auf Holz. **Kunsthandel Natalia Riedl** aus München bietet diese bunten Schaubilder in der Residenz an.

Fernrohr, Schwert und Badetuch

Liegend, stehend, verhüllt, nackt, selig, das Schwert zum Himmel gereckt oder den forschenden Blick. Skulptur darf alles! Ganz besonders auf der ART&ANTIQUÉ in der Residenz Salzburg, wo neben Arbeiten der klassischen Moderne auch gerne Früheres und Heiliges für Kunstfreunde bereitsteht.

„Der Buddhismus geht auf Siddhartha Gautama zurück, der vor etwa 2500 Jahren in Lumbini, im heutigen Nepal, geboren wurde. Er stammte aus dem Fürstenhaus der Shakyas und wuchs in wohlhabenden Verhältnissen auf“, weiß die österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft zu berichten. Nicht ganz so alt, aber immer noch aus dem 15. Jahrhundert ist der 27 cm hohe Kopf eines Buddha aus Bronze aus Kamphaeng Phet, den der belgische Spezialist **Blue Elephant/Blue Art** in der Residenz ausstellt.

Stilkunde lässt sich bei **Kunst & Antiquitäten Walter Moskat** betreiben. Dort hält eine gotische Madonna im Weichen Stil, in Salzburg, um 1480 gefertigt, 96 cm hoch und im originalen Zustand, das Christuskind im Arm. Beim „Weichen Stil“ handelt es sich um ein Phänomen der Internationalen Gotik, einer länderübergreifenden Stiltendenz, die man auch als „Schönen Stil“ oder „Höfischem Stil“ bezeichnet. Eine große Lebendigkeit, fließende und bewegte Formen lösen hier den strengen statuarischen Stil der Zeit vor 1400 ab.

Mit großer Bewegtheit schwingt bei Neuausteller **Kössl Kunst & Teppich** der „Hl. Michael“ von Johann Meinrad Guggenbichler, aus der Zeit um 1670, sein Schwert. Guggenbichler stammte aus der Schweiz, wirkte aber vor allem in Mondsee, wo er auch 1723 starb. Er war als Bildhauer des Stiftes tätig und schuf dort den Skulptur-Schmuck der Orgel, die Kanzel, beide Choraltäre und einiges mehr. Spätere Werke sind dann der Altar in der Wallfahrtskirche St. Wolfgang oder der Sebastiansaltar in der Stiftskirche von Mondsee. In seiner Werkstatt wurden hauptsächlich Holz-Skulpturen und Wachsarbeiten angefertigt.

Bereits in der Steinzeit hat man forschend und fragend in den Himmel, auf die Sonne und die Gestirne geschaut. Der Universalgelehrte Galileo Galilei gilt als einer der Väter der modernen Astronomie. Einer seiner Söhne ist jener Himmelforscher aus Sandstein, der bei **Franz Schauer** seinen Kopf interessiert in die Luft streckt, während er ein Fernrohr in seiner Hand hält. Er stammt aus Niederösterreich, aus dem 17. Jahrhundert und ist 155 cm groß.

Aus Seeboden in Kärnten stammte der Bildhauer Otto Eder (1924-1982). Bei Fritz Wotruba hat er in Wien studiert, sich später aber auch stark an der klassischen Skulptur orientiert. Die menschliche Figur war ihm zentrales Thema. Die Rückführung und Reduktion auf ihr Wesentliches und ein Verstehen der Eiform als Urform des Lebens bestimmten sein Werk. So auch in „Großer Liegender (Sterbender)“, 1950/51, aus Bronze nach Beton, der bei der **Galerie Maier** zu sehen ist.

„Robert Metzkes wurde in den 1970er-Jahren an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden ausgebildet. Von Beginn an fühlte er sich einer figürlichen, weitestgehend realistischen Darstellung des Menschen verpflichtet. Diesem Thema blieb er bis heute treu, wenn er auch im künstlerischen Umgang zwischen Wirklichkeitsnähe und Idealisierung immer neue Formulierungen findet“, weiß man beim **Kunsthaus Wiesinger**, wo man die Arbeiten des Deutschen seit Langem im Programm hat. Eine klassische Schönheit, eine „Stehende im Badetuch“ von 1999, aus Bronze, 154 cm hoch, steht in der Residenz Salzburg exemplarisch für Metzkes Kunst.

Dinge zwischen Still und Leben

„Bildliche Darstellung von Dingen, besonders Blumen, Früchten, erlegten Tieren und Gegenständen des alltäglichen Lebens, in künstlerischer Anordnung“, so sachlich definiert der Duden, was Kunstfreunde entzückt: Das Stillleben. Was man dann wo künstlerisch anordnen kann, auch dafür gibt es mannigfaltige Anregung in der Residenz Salzburg.

Der **Kunsthandel Hieke** feiert 2020 sein 40-jähriges Jubiläum: „Seit 1980 durften wir viele zu Unrecht in Vergessenheit geratene Künstler entdecken, die heute zu den Klassikern der österreichischen Malerei gehören“, freut man sich darüber. Eine dieser Wiederentdeckungen ist Helene Funke, deren „Stillleben mit Früchten, Krug und kleiner Skulptur“, Öl auf Leinwand, 60 x 73 cm, man in Salzburg sehen kann.

Schon als 14-Jähriger interessierte sich Christopher Kende für Antiquitäten. Heute ist das **Kunsthhaus Kende** in Tübingen mit Silberarbeiten aus drei Jahrhunderten eine feste Größe innerhalb des deutschen Kunsthandels. Das demonstriert man mit Objekten, die jedes Stillleben aufputzen, wie eine Große Schale, Edinburgh, 2018, Britannia Silber, mit dem Meisterzeichen von Yusuke Yamamoto oder ein Paar Tafelleuchter, London, 2013, Sterling Silber, von Meister Ane Christensen.

Zwei Prachtstücke von Tischen aus dem Biedermeier präsentiert man bei **Dr. Tilman Roatzsch, Kunsthandel** zur Messepremiere. Der eine stammt aus Wien, um 1815, mit Rüsterwurzel auf Nadelholzkorpus furniert, intarsierten Adern aus Ahorn sowie dunkel gefärbtem Ahornholz. Der zweite Salontisch wurde um 1802 in Süddeutschland gefertigt, ist Kirschbaum auf Nadelholzkorpus furniert, und besitzt eine im Deckblatt eingelegte Kupferplatte mit polychromer Blumen- und figuraler Goldmalerei. Ob die beiden kunstvollen Möbel noch ein künstlerisches Arrangement auf ihren Tischplatten vertragen?

Der große Star für jedes Stillleben strahlt bei **Kunsthandel Kolhammer** mit einer 18,5 cm hohen Vase von Johann Loetz-Witwe, aus der Zeit um 1902. Sie zeigt das erfolgreiche Dekor Cytisus Neurot, ist aus Glas, mundgeblasen und trägt eine galvanoplastische Silberauflage auf Graphit. Ein „Frauenkopf“ von Gudrun Baudisch besitzt daneben genug Selbstvertrauen, um für sich alleine zu stehen. Um 1928 wurde er von der Wiener Werkstätte gefertigt, aus Keramik, ist farbig glasiert und 25 cm groß.

Ein prachtvoller Einzelgänger ist die Laterndluhr von Friedrich Schönberg, Wien, aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert, aus Mahagoni furniert und politiert, mit linearer Ahornintarsie. Das Zifferblatt ist aus Bronze guillochiert und feuervergoldet, mit versilberten Metallziffernringen.

Selbstverständlich steht das 145 cm hohe Stück bei **Lilly's Contemporary Art Exclusive Antiques** nicht still!

Seit über 40 Jahren steht der Name von **Bagherpur** mit Sitz in Aschaffenburg für Teppichkunst. Vom klassischen Orientteppich über Seidenteppiche und gewobene Kelims bis hin zu modernen Designerteppichen reicht das Angebot. In der Residenz Salzburg zeigt man Antikes, wie einen Teppich aus Teheran, Seide, Mitte 19. Jahrhundert, 120 x 180 cm groß, und von jener Qualität, wie man sie gerne auch in vielen Stillleben als wertvolle Unterlage sieht.

Bergsommer an der Adria

Was wäre die bildende Kunst ohne die Landschaft? Siena liegt in der Toskana. Lovran in der kroatischen Kvarner Bucht. Kitzbühel dagegen im Leuknatal, an der Kitzbüheler Arche. Aber so wie die Bergwelt und ihre mächtigen Gipfel, waren und sind auch die sanfteren Hügel in der Toskana, die schönsten Flecken am Meer immer schon beliebte Motive für die Kunst.

Die Alpen scheiden den Norden vom Süden. An dieser Schnittstelle kann man einen „Bergsommer“ erleben. Hier locken dörfliche Idylle und Gletschereis. Alfons Walde gelang das wie keinem anderen, in seiner Malerei einzufangen, und **Kunsthandel Freller** führt das im Gemälde „Bergsommer“, Öl auf Karton, 60 x 42 cm vor. Mit „Sienesische Landschaft“, 1950, Öl auf Leinwand, 36 x 40,5 cm von Zoran Mušič wandert man hier dann heiter weiter in den Süden.

1948 in Salzburg geboren, studierte Friedrich Eigner Philosophie, bis er 1972 zur Malerei wechselte. Ihr blieb er treu. Zuletzt hat ihn die Landschaft der Toskana, aber auch das nächtliche Venedig beschäftigt. **Kunsthandel Michael Kraut** stellt jüngste Arbeiten Eigners, etwa „Toskana – Donoratico“ 2019, Tempera, Acryl, Pastell auf Leinen, 85 x 96 cm, in Salzburg aus.

„O.T.“, also ohne Titel, belässt Herbert Brandl sein Ölbild von 2018, 80 x 60 cm groß, das man bei der **Galerie Reinisch Contemporary** aus Graz sieht. Es braucht aber auch keine nähere Bezeichnung, denn der heuer zwischen Belvedere 21, Kunsthaus Graz und Künstlerhaus Graz viel ausgestellte österreichische Künstler hat hier einen seiner mächtigen, malerisch kraftvollen Berggipfel auf der Leinwand verewigt.

Dass eine Ansicht von Kitzbühel nicht zwangsläufig Walde bedeutet, und auch andere Schnee malen konnten, zeigt Carl Kesslers lyrischer „Blick auf Kitzbühel“, Aquarell auf Papier, 70 x 100 cm, bei **Runge Kunsthandel**. Hier bleibt man in Tirol: Georg Anton Köck, 1826 in Innichen im Pustatal geboren und 1895 in Wien gestorben, hat ich bei wärmerem Wetter einen „Blick auf Innsbruck vom Bergisel“ geworfen, und ihn 1869 in Öl auf Leinwand, 95,5 x 123,5 cm festgehalten.

Wenn Leontine von Littrow eine „Terrasse in Lovrana“, Öl auf Karton, 35 x 60 cm, malte, dann bewies sie sich auch in diesem Gemälde (**Kunsthandel Seitz**) als „Impressionistin des Südens“ und „Meisterin des Lichts“ wie man sie gerne nennt. Littrows (Triest 1856 – 1925 Abbazia) Vater, Kartograf und Schriftsteller, war Leiter der nautischen Akademie in Triest, als sie geboren wurde. Wen wundert es daher, dass sie vor allem an der Oberen Adria ihre Motive fand.

Historienmalerei, Genremalerei, Landschaft, Porträt und Stilleben waren die künstlerischen Felder für den 1610 in Antwerpen geborenen David Teniers den Jüngeren. Gekonnt gemalt ist daher auch jene Landschaft, in die er diesmal eine religiöse Szene stellt: „Noli me tangere“, um 1640, Öl auf Kupfer, 36,8 x 50 cm, gezeigt von **Werner Zöchling**. Es ist jener Moment, in dem Maria Magdalena dem auferstandenen Jesus begegnet. Sie hält ihn zunächst für einen Gärtner. Als sie ihn erkennt und umarmen möchte, sagt er jedoch: „Berühre mich nicht.“

Zwischen Frau und Analyse

Kniend, nackt und liegend, züchtig mit einem Band im Haar oder verrucht unterm Hut hervorschauend. Die Weiblichkeit besitzt viele Gesichter in der Kunst, egal ob im Biedermeier oder in der Zeit des Expressionismus. Frauenbildnisse und weibliche Akte gehören zu den Bestsellern. Auch in Salzburg!

Friedrich von Amerling wurde vor allem für seine Porträts, besonder svon Frauen und Kindern berühmt. Großen Einfluss hatte auf ihn die englische Proträttradition eines Reynolds und Gainsborough, die er studierte, als er 1827 für ein Jahr nach London ging. An seinen Bildnissen wurde die Lebensnähe aber auch die malerische Brillanz geschätzt. Beides zeigt sich exemplarisch an dem bei **Kunsthandel Giese & Schweiger** ausgestellten „Bildnis eines Mädchens mit rotem Haarband und gelbem Kopftuch (Karoline Philipp)“, von 1838, Öl auf Leinwand, 40,5 x 35 cm.

Liegende Nackte haben eine lange Tradition, waren immer schon echte Schlager in der Kunst. Bereits die Göttin der Liebe, Venus, durfte sich in der Renaissance weltberühmt bei Giorgione und Tizian ausziehen und hinlegen. Goya bat darum seine Maja, Gustave Courbet schätzte dieses Motiv ohnehin oft, so wie auch Pablo Picasso: „Femme nue couchée“, 1968, aquarellierte Tusche und Kohle auf Papier, 23,5 x 32 cm, steht bei **Kolhammer & Mahringer** also in großer Tradition.

Das reine Aquarell kennt man von Oskar Kokoschka erst aus seiner Zeit als Professor in Dresden, wo er 1919 bis 1926 an der Akademie lehrte. Damals entstanden herausragende Blätter wie ein „Kniendes Mädchen“, um 1920, Aquarell auf Papier, 66 x 50,7 cm, welches die **Galerie Ruberl** anbietet. Kokoschka definiert hier mit wenigen breiten Pinselstrichen die Form des Körpers und setzt mutig und frei expressive Farbflächen.

Mit George Grosz und **W&K Wienerroither & Kohlbacher** geht es ins Berlin der Zwischenkriegszeit: „Nachts“, 1926, Aquarell und Feder auf dickem, genarbttem Aquarellkarton, 60,3 x 47,8 cm, blickt in die Zeit der „Goldenen Zwanziger Jahre“, die damals gerade angebrochen waren, aber 1929 mit der „Weltwirtschaftskrise“ wieder jäh endeten. Doch dass auch die kurze Blüte nicht nur heiter war, zeigen Blätter wie jene von Grosz, der scharfsinnig hinter die schöne Fassade blickte.

Glaubt man der Märchen-, Sagen- und Kunstwelt, dann haben schöne Brunnen immer schon schöne Mädchen angezogen. Das prächtige Exemplar von einem Wandbrunnen aus Italien, in der Zeit vom 18. zum 19. Jahrhundert aus Marmor gefertigt und 210 cm hoch, bietet sich bei **Kunsthandel Markus Strassner** ganz besonders dafür an. Vielleicht lockt er sogar eine einsame Magd von Oskar Mulleys „Berghof mit tiefblauem Hintergrund“, Öl auf Leinwand, 150 x 80 cm, in das Tal hinab.

Jakob Gasteiger zeigt, wie es auch ganz ohne Weiblichkeit, dafür analytisch geht: „14.11.2019“, nennt er seine Arbeit in Acryl auf Leinwand, 60 x 50 cm, bei der **Galerie Weihergut**. Gasteiger versteht sich als Vertreter der Analytischen Malerei, der in seinen Arbeiten Parameter der Malerei befragt und die Grenzen von Graphik, Malerei und Skulptur thematisiert, erweitert und durchbricht. Bekannt ist er vor allem für seine meist monochromen Bilder mit reliefartigen Strukturen, die sich durch das Verwenden einer Kammspachtel beim Auftragen der Farbe auf dem Bilduntergrund abbilden.